

Hindu-Ashram verlässt Schächental und zügelt ins Centovalli

Text vom 9. Juni 2008, Pfr. Martin Scheidegger
Bilder: Webseite sanatan-dharma

• Pfr. M. Scheidegger

Geissmattstrasse 57
6004 Luzern

Tel: 041 211 04 33

Fax: 041 211 04 34

info@sektenberatung.ch

www.sektenberatung.ch



Der seit vier Jahren im Schächental ansässige Hindu-Mönch Krishna Chandra verlässt mit seinem Ashram auf Ende Juni die Zentralschweiz und sucht die Abgeschiedenheit eines Seitentals des Centovalli, um seine Idee vom alternativen spirituellen Leben in mehr Abgeschiedenheit zu verwirklichen.

Die Presse (Urner Wochenblatt vom 5. April 2008, Tagesanzeiger vom 3. Mai 2008) machten auf diesen Umzug aufmerksam. Es

ist insofern erwähnenswert, als dieser Umzug nicht dadurch motiviert ist, dass es in der Begegnung der religiösen Gruppierung mit der Bevölkerung Schwierigkeiten gegeben hätte, sondern viel mehr darin, dass der Initiator scheinbar für seinen hinduistisch geprägten Ashram mehr Abgeschiedenheit sucht. Im Nebental des Centovalli wird ein zweistündiger Fussmarsch nötig sein, um das Kloster zu erreichen.

Ashram (Sanskrit) heisst „Ort der Anstrengung“ und bezeichnet im Hinduismus ein klosterähnliches Meditationszentrum. Religiöse Führungspersönlichkeiten und Gurus im Hinduismus haben solche Ashrams nicht nur in Indien aufgebaut, selbstverständlich auch mit ganz unterschiedlicher Praxis.

So entspricht die Vorstellung von Krishna Chandra nicht einfach dem gesamten Hinduismus, sondern seiner persönlichen und speziellen Prägung. Er ist als Schweizer aufgewachsen, heisst mit bürgerlichem Namen Andi Wolf und stammt aus Zollikon. Sein Taufpate ist niemand Geringerer als Christoph Blocher. Die Auflehnung gegen das „Etablierte“ lebte er in jungen Jahren bei der revolutionären sozialistischen Jugend. Nach der politischen Phase suchte er Erfüllung in der Spiritualität und lebte während vieler Jahre im Hare-Krishna-Tempel Zürich.

Kritische Fragen zur Besinnung

Der hier vorgestellte Weg ist **hinduistisch**.

Die **Hare-Krishna-Bewegung** ist sehr vom Guru geprägt. Schon öfters wurden Abhängigkeiten beschrieben, die sich in diesem Umfeld ergeben können.

Westliche Sucher übernehmen oftmals die Gurutradition viel zu fundamentalistisch und überhöhen die **Autorität des Gurus**.

Was sind die speziellen Hintergründe, dass ein Mensch seine Spiritualität in einem total fremden religiösen Umfeld suchen muss?



Der hinduistische Götterhimmel verführt dazu, all die **Götterbilder** nicht nur als Bilder und Ausdruck eines bestimmten Aspekts des menschlichen Lebens zu verstehen, sondern die Gottheiten als real existierende Wesenheiten zu sehen.

Ein Schweizer mit einem **hinduistischen Namen**? Immer wieder haben Gurus auf ihrem Weg in den Westen dazu eingeladen. Osho (Bhagwan) hat die Sucher eingeladen Sannyas zu nehmen (d.h. Anhänger zu werden und den vom Guru gegebenen Namen zu tragen). Ebenso praktiziert dies die Hare-Krishna-Bewegung.

Meditation als Weg des Menschen den Rückweg zum Göttlichen zu finden, kann weltfremd sein und den Menschen von sich und seinem praktischen Leben entfremden.

Der hinduistische Weg meint, mittels Yoga und Meditation zum Zustand **Samadhi, dem kosmischen Bewusstsein** zu gelangen.

Unter Umständen ist da nicht mehr viel Sinn für die Realität des praktischen Lebens.

Und das Erklärungsmodell für das Leiden müsste auch genauer überprüft werden.

Nun scheint eine weitere Phase mit noch mehr Abgeschlossenheit anzustehen. Es sei in jüngster Zeit der Wunsch nach mehr Einsamkeit aufgetaucht, erklärt er im Urner Wochenblatt. Als neues Element soll aber auch hinzukommen, dass der Versuch nach landwirtschaftlicher Selbstversorgung im Centovalli gewagt werden soll, was im Schächental nicht der Fall war. Obschon also der Umzug nicht aus einer Konfliktsituation heraus erfolgt, scheint der Ashram im Schächental doch ein sehr eigenständiges Leben ohne Integration in die Dorfgemeinschaft geführt zu haben. Chandra bekennt, dass er keinerlei negative Erfahrungen mit der Bevölkerung gehabt habe. Der dortige Pfarrer Viktor Hürlimann hatte auch keine Berührungsängste und ist beeindruckt von dem standfesten Glauben der Mönche. Dass es nicht zu Schwierigkeiten gekommen sei, führt er (im Tages-Anzeiger-Artikel) darauf zurück, dass die Mönche nicht missionarisch aufgetreten seien und man im Schächental den Glauben praktisch lebe und nicht theologisch diskutiere.

Den von Krishna Chandra vertretenen Glauben kann man kennen lernen auf seiner Webseite www.sanatan-dharma.ch. Dort findet man die Information zu seinem Sanatana-Dharma-Verein. Sanatana-Dharma heisst im Sanskrit „ewige Religion“ und zeugt von der



Verbundenheit des Menschen mit dem Ewigen. Ebenso wie in der Hare-Krishna-Bewegung wird natürlich auch hier die Tradition des Bhakti-Yoga deutlich, in der es darum geht in der Hingabe an Gott (Krishna) den spirituellen Weg konsequent zu gehen. Ein ausführliches Glaubensbekenntnis wie auch eine Einordnung in die gesamte hinduistische Tradition findet sich auf der Webseite.

Die hinduistische Lehre, die er vertritt findet sich auf der [Webseite www.Radhe.ch](http://www.Radhe.ch) Mehrmals im Jahr versendet Krishna Chandra seinen spirituellen Newsletter.

Eine Übersicht über Hindu-Traditionen in der Schweiz bietet der in Luzern tätige Religionswissenschaftler Martin Baumann:

„Götter, Gurus, Geist und Seele: Hindu-Traditionen in der Schweiz“

Kapitel 13 im Buch:

Martin Baumann/Jörg Stolz (Hg.), Eine Schweiz – viele Religionen,
2007, transcript Verlag, Bielefeld, ISBN 978-3-89942-524-6

